



Art. 14

Unabhängig davon, ob eine Gebühr verlangt wird oder nicht, hat jeder Benutzer auf alle Fälle und für jede Art der Veranstaltung für Folgendes aufzukommen:

- Ersetzung von beschädigtem bzw. abhanden gekommenem Inventar
- Behebung von angerichteten Beschädigungen am Gebäude und/oder dessen Inventar
- Reinigung sämtlicher Räumlichkeiten einschließlich der Nebenräume entweder durch den Verein selbst oder durch eine vom Verein beauftragte Person
- Bei schulischen Veranstaltungen können die Putzarbeiten auch von den Schuldienern durchgeführt werden.
- Spülen des Geschirrs, der Gläser, Teller und Tassen usw.
- Ordnungsdienst, falls ein solcher erforderlich ist
- Stimmen des Klaviers, sofern eines vorhanden ist und gebraucht wird, wobei allerdings die erste Stimmung in jedem Jahr auf Kosten der Gemeinde geht.

Innerhalb einer Woche müssen sämtliches Mobiliar und Dekorationen, die die Vereine mitbringen, entfernt werden und der Saal wie auch alle Nebenräume aufgeräumt und geputzt sein.

Art. 15

Für alle in diesem Reglement nicht enthaltenen Fälle gelten die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches und der Gemeindeordnung.

Die Nichteinhaltung der angeführten Auflagen kann den Entzug bzw. die Ungültigkeit der Lizenz zur Folge haben.

Eventuelle Unkosten gehen zu Lasten des Veranstalters.

Gebührenregelung

Den Vereinen in der Gemeinde werden die Räumlichkeiten des Pfarrheimes sowie des Saales im Sozialzentrum kostenlos zur Verfügung gestellt. Ansonsten gilt folgende vom Gemeindeausschuss festgelegte Benutzungsgebühr:

Saal des Sozialzentrums	300.000.- Lire
Kleiner Pfarrsaal	100.000.- Lire
Großer Pfarrsaal	ab 300.000.- Lire

Bei diesen Vorschlägen sollte es auch möglich sein, je nach Art der Veranstaltung und je nach finanzieller Situation des Benützers beim Entschädigungsbetrag zu variieren.

Darüber entscheidet fallweise der Gemeindeausschuss.

Albert Forer

Gemeindejournal für Heimatferne

*Viele Heimatferne
fühlen sich noch immer
eng mit unserem Dorf verbunden
und interessieren sich für alles,
was dort geschieht.*

*Bitte lassen Sie uns wissen,
wer von Ihren Verwandten oder Bekannten
Interesse am "Gemeinde-Journal" hat,
damit wir es ihnen zustellen können.*



14. VOLKS- UND WOHNZÄHLUNG

8. ARBEITSSTÄTTENZÄHLUNG

Auf Grund des Gesetzes Nr. 144 vom 17. Mai 1999 und der Durchführungsverordnung vom 8. Mai 2001 finden im Oktober 2001 die 14. Volks- und Wohnungszählung und die 8. Arbeitsstättenzählung statt.

- Die Volkszählung hat die Aufgabe, Informationen über die Bevölkerungsstruktur zu erheben und die Wohnbevölkerung festzustellen.
- Die Wohnungs- bzw. Gebäudezählung beinhaltet Informationen bezüglich der Anzahl und Merkmale der Wohnungen und Gebäude.
- Die Arbeitsstättenzählung sammelt Informationen über das produzierende Gewerbe und die Dienstleistungen.

Auch unsere Gemeinde hat für die Bewältigung dieser Zählung bedeutende und umfangreiche Aufgaben zu leisten.

Es ist deshalb wichtig, eine bestimmte Erhebungsstruktur aufzubauen.

Laut Einwohnerzahl brauchen wir fünf Zähler, die die Erhebungen vornehmen und in Zusammenarbeit mit dem Gemeindezählungsamt einen reibungslosen Ablauf der Zählung garantieren.

Die Zähler sollten folgende **Voraussetzungen** erfüllen:

1. Vollendetes 18. Lebensjahr,
2. Oberschulabschluss,
3. Zweisprachigkeitsnachweis "C",
4. wenn möglich, den Besitz des Führerscheines "B";
5. gute Umgangsformen.

Ab 20. September ca. finden eigene **Schulungen** für die Zähler statt.

Die Zähler sind während der Ausübung ihrer Arbeit **unfallversichert**. Ihnen steht für ihre Arbeit eine **Vergütung** zu, deren Höhe vom ASTAT zu einem späteren Zeitpunkt mitgeteilt wird.

Wenn Sie interessiert sind, bei dieser Zählung mitzuarbeiten, melden Sie sich bitte baldigst im Meldeamt der Gemeinde (Tel. 0474/504127).

Für weitere Auskünfte stehen wir Ihnen gerne zur Verfügung.

Einen guten Verlauf der Zählung und vielen Dank im Voraus für Ihre Mitarbeit.

Der Bürgermeister

Max Brugger



“LEADER PLUS” – REGIONALENTWICKLUNGSPROGRAMM FÜR DAS TAUFERER AHRNTAL

Seit Oktober 2000 waren vier Arbeitsgruppen unter der Leitung von Dr. Hermann Pinggera im Tauferer Ahrntal am Werk, um Vorarbeiten für ein von der EU und von der Landesregierung unterstütztes Regionalentwicklungsprogramm zu leisten. Das Förderprogramm, an dem die Gemeinden Gais, Sand in Taufers, Mühlwald, Ahrntal und Prettau beteiligt sind, beinhaltet eine Reihe von Projekten und Maßnahmen zur wirtschaftlich nachhaltigen Entwicklung und bezieht sich auf einen Ausführungszeitraum von fünf bis zehn Jahren.

Nachdem der Prozess der Vorbereitung fürs erste abgeschlossen ist, wird der nächste Schritt die Erstellung eines Kosten- und Finanzplanes und die Sicherstellung der Finanzierung sein. Darauf folgt die Ausführungsplanung der Projekte und, nach entsprechender abgesicherter Finanzierung, deren Umsetzung.

Das Regionalentwicklungsprogramm enthält eine Analyse der Stärken und Schwächen der Region, die Formulierung einer effizienten Strategie für die Entwicklung und die zur Zielerreichung geeigneten Maßnahmen und Projekte. Diese Projekte sind geeignet, die Wettbewerbsfähigkeit nachhaltig zu verbessern und sie nehmen Rücksicht auf einen sorgsamen Umgang mit der Umwelt.

Die Weiterbildung ist das zentrale Element in der regionalen Entwicklung. Deshalb ist vor allem in diesem Bereich die maßgebliche Arbeit zur Entwicklung für das Tal zu leisten. Die Aus- und Weiterbildung ist die Grundlage für die Innovation.

Das Zentrum für permanente Weiterbildung hat seinen Sitz in Sand i. T. Dort wurde im Rathaus ein Raum zur Verfügung gestellt. Die Bürokoordination übernimmt bis auf weiteres die Bezirksgemeinschaft Pustertal.

“Leader Plus” – Projektliste (Auswahl !)

➤ Landwirtschaft

- Hackschnitzelgenossenschaft
- Bergheuzertifizierung
- Verwertung Bio-Abfälle
- Urlaub auf dem Bauernhof
- Verkauf von regionalen Produkten

➤ KMUs (Kleine und mittlere Unternehmungen): Handwerk, touristische Betriebe und Handel

- Kooperationsprojekte in den KMUs
- Qualität und Innovation

➤ Tourismus

- “Ferien-Region Tauferer Ahrntal” als Plattform
- Abenteuer-Anbieter
- Internet Plattform und Tal-Info-Point
- Themenwege

➤ Kultur

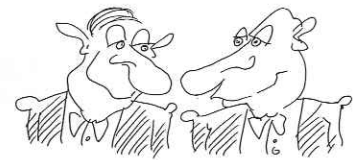
- Kulturmeile Tauferer Ahrntal

➤ Besondere Förderung der Randgebiete Mühlwald, Rein, Weißenbach, Prettau

➤ Errichtung eines virtuellen Bildungshauses TAT (Tauferer Ahrntal) als Organisationsplattform für alle Gruppen

Genauere Informationen: www.provincia.bz.it/pustertal/

Romana Stifter



IM GEDENKEN AN FRAU INGE FORKEL



Inge Forkel, die Frau des ehemaligen Bürgermeisters von Lützelbuch und späteren dritten Bürgermeisters von Coburg, verstarb am 15. März 2001 und wurde am 19. März im Friedhof von Seidmannsdorf beigesetzt. Bürgermeister Max Brugger, Gemeinderat Albert Forer, Gemeindegemeinsekretär Raimund Steinkasserer, der Präsident der Fraktionsverwaltung Josef Kronbichler, eine Abordnung der Musikkapelle und des Theatervereins – Albert Engl, David Hofer, Franz Jaufenthaler, Johann Lercher, Hartmann Polt, Alois Winkler - nahmen in Vertretung von Gais an der Beerdigung teil.

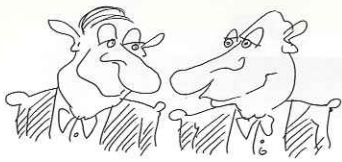
Inge Forkel Penl wurde am 2. September 1931 in Wassersuppen/Sudetenland geboren. Im Zweiten Weltkrieg ereilte die sudetendeutsche Bevölkerung in der Tschechoslowakei das schlimme Schicksal der Vertreibung, durch die etwa eine halbe Million Opfer zu beklagen waren. Auch Inges Familie wurde aus ihrer angestammten Heimat ausgewiesen und fand schließlich, wie so viele andere Vertriebene, Aufnahme in Lützelbuch. Bald wurde der kleine Ort zu ihrer zweiten Heimat. Aus der Ehe mit Rolf Forkel, den sie 1955 heiratete, gingen drei Kinder hervor: Hans Peter, Michael und Doris.

Volker Reisenweber, der Pfarrer von Seidmannsdorf, eröffnete die Totenfeier mit folgender Ansprache:

„Wir sind zusammengekommen, um von Frau Inge Forkel Abschied zu nehmen, die im Jahr 1931 im Sudetenland geboren wurde und am vergangenen Donnerstag im Alter von 69 Jahren verstorben ist. Ein Abschied, der Ihnen, den Angehörigen, und vielen von uns Trauer und Schmerz bringt. Denn, was wir mit ihr zusammen erlebt haben, wird es nicht mehr geben. Zeit miteinander verbringen, Zeit füreinander haben, Gespräche führen, miteinander lachen und weinen, schöne Augenblicke genießen, Pläne machen, Freude und Leid teilen, einander Gutes wünschen, aufeinander achten, dies und das miteinander erleben. Wir klagen darüber, denn es ist jetzt ein Mensch weniger um uns, der vielen von uns nahe stand und dem wir uns anvertrauten. Ein Mensch weniger, mit dem uns eine gemeinsame Geschichte verbunden hat, ein Mensch weniger, der uns kannte und den wir kannten, der unsere Fragen hörte, und der uns half, Antworten zu finden. Damit steht auf dem Prüfstand, was unserem Leben trotz Abschied und Schmerz, trotz Leid und Tod Halt gibt. Als Christen suchen wir Orientierung in Gottes

Wort, das Menschen durch Schmerz und Leid hindurchtragen kann. Darum sprechen wir jetzt mit dem, der in der Bibel so betet: ‚Herr, lehre mich doch, dass es ein Ende mit mir haben muss und mein Leben ein Ziel hat und ich davon muss. Siehe, meine Tage sind eine Handbreit bei dir und mein Leben ist wie nichts vor dir. Wie gar nichts sind alle Menschen, die doch so sicher leben. Sie gehen daher wie ein Schatten und machen sich viel vergebliche Unruhe. Sie sammeln und wissen nicht, wer es einbringen wird. Nun, Herr, wessen soll ich mich trösten? Ich hoffe auf dich. Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien! Schweige nicht zu meinen Tränen, denn ich bin ein Gast bei dir, ein Fremdling, wie alle meine Vorfahren. Amen.‘ Beim endgültigen Abschied von einem Menschen bewegen uns viele Gedanken und Gefühle, Gedanken über Leben und Tod, Gefühle des Schmerzes und der Trauer, aber auch der Liebe und der Dankbarkeit. Bilder aus der Vergangenheit mischen sich mit möglichen Ereignissen in der Zukunft. Ich will versuchen, dies alles zu bündeln mit Hilfe eines Verses aus dem 73. Psalm: ‚Dennoch

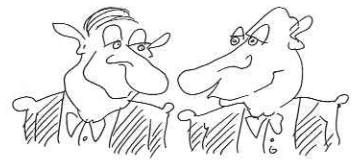
bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich endlich mit Ehren an.‘ Verehrte Familie Forkel, liebe Verwandte und Bekannte der Verstorbenen, liebe Trauergemeinde! Diese Verse aus einem Psalm sind ein Gebet für Bedrängte, und ich finde es tröstlich, dass uns diese Worte gegeben sind, um sie heute nachzusprechen. Heute, an einem Tag, an dem wir uns wie der Beter von damals bedrängt fühlen, bedrängt vom harten, unerwarteten Zugriff des Todes, der überfallartig einen Menschen, die Gattin, die Mutter, die Schwiegermutter, die Schwester, die Schwägerin, die Oma, die Nachbarin, die gute Bekannte, aus Ihrer Mitte und aus unserer Nähe genommen hat. Bedrängt von dem Schmerz, dass manches, was noch hätte gesagt werden sollen, nicht mehr einander gesagt werden kann, dass manches, was geplant war, nicht mehr mit ihr ausgeführt werden kann, dass manches, was man füreinander tun wollte, nicht mehr vollzogen werden kann. Bedrängt sind wir wie der Beter von damals, bedrängt von quälenden Fragen, die an uns



persönlich gerichtet sind, Fragen nach der Zukunft, Fragen, wie das weitere Leben sich vollziehen wird. Bedrängt - Sie, liebe Familie Forkel, hundertmal mehr als wir. Denn selbst wenn wir, die anderen, nur einen Bruchteil dessen wahrnehmen - wir wissen, wer Ihnen von jetzt an fehlt. Allen diesen Bedrängnissen setzt der Beter des Psalms ein Dennoch entgegen, ein Dennoch, das im ersten Moment wie ein kindlicher Trotz klingt, wie ein störrisches Nein, gewissermaßen aus Unvernunft den Eltern entgegengeworfen. Wer den 73. Psalm in Ruhe ganz liest, merkt freilich bald, dass der, der so spricht und betet, alles andere als ein Held ist, der nur die in ihm wohnenden Kräfte zu mobilisieren braucht, um eine Sache in den Griff zu kriegen. Nein, der Beter dieses Psalms ist vielmehr ganz und gar angefochten und schwach, eben durch und durch bedrängt, so wie wir heute durch und durch bedrängt sind von innerer Erschütterung, von Hilflosigkeit, von Trauer und Schmerz. Sicher, er sagt ‚Dennoch‘, aber dieses Dennoch wagt er nicht im Vertrauen auf seine eigene Kraft. Er sagt nicht: ‚Dennoch lasse ich mich nicht unterkriegen!‘, sondern er wagt das Dennoch, weil er um einen Größeren weiß. ‚Dennoch bleibe ich stets an dir, du hältst mich, du leitest mich, du nimmst mich an.‘ ‚Du hältst mich‘ – ja, Gott hält uns. Was für ein Vorzug, dies in solch einer schmerzlichen Phase unseres Lebens zugesagt zu bekommen, wo jemand, an den man sich halten konnte, plötzlich nicht mehr da ist. Denn das war Frau Ingeborg Forkel doch für viele - jemand, an den man sich halten konnte. Sie, Herr Forkel, konnten das tun im Verlauf Ihrer Ehe, die Sie beide 1955 geschlossen haben. Sie konnten sich an Ihre Frau halten in Tagen der Gesundheit und in Tagen der Krankheit, weil Sie wussten und erlebten: ‚Sie steht mir zur Seite, sie nimmt mir ab, was sie mir abnehmen kann.‘ Ja, auch wenn es etwas pathetisch klingt, aber es stimmt: ‚Sie

verzehrt sich für mich.‘ Sie, die drei Kinder, konnten sich an Frau Inge Forkel halten, weil Sie spürten: ‚Für uns setzt unsere Mutter alles ein, was sie kann und hat.‘ Wenn Sie heute feststellen: ‚Was wir geworden sind, haben wir zum großen Teil ihr zu verdanken, ihrer Weitsicht und ihrer Konsequenz, ihrem unbeirrten Festhalten an Entschlüssen und Vorhaben, etwa was die berufliche Ausbildung betrifft.‘ Wenn Sie das heute feststellen, dann hat das seinen Grund darin, dass Sie sich an sie halten konnten. Und wen von ihnen, den vielen, hätte Frau Forkel ins Leere laufen lassen, von ihnen, den vielen, die sich in was für einer Angelegenheit auch immer an sie wandten, wegen eines Renten- oder Passantrags, wegen einer Sache, die den Ort Lützelbuch, später den Stadtteil betraf, wegen der Mehrzweckhalle, wegen der Partnerschaft mit Gais, wegen des Kreuzes für die Vertriebenen hier auf dem Friedhof, wegen des Kinderspielplatzes, wegen der Kien- oder Haaresquelle, wegen des Bürgervereins, wegen der Terminplanung der Vereine usw. usw. Sie ging nicht nur darauf ein, sondern mehr, sie machte vieles zu ihrem eigenen Anliegen. Einzelne wussten sich bei ihr, die ich noch freundlich und offen erlebt habe, in guten Händen, und Dinge, die die Allgemeinheit betrafen, waren ihre Herzenssache. Und das, ohne sich in den Mittelpunkt zu stellen oder in den Vordergrund zu drängen. Das war ihr Stil nicht. Wenn sie gebraucht wurde, war sie da, zuverlässig, exakt, nichts dem Zufall überlassend, durchdacht, oft genug und mehr als es ihr gut getan hat, auch eigene Interessen zurückstellend. Jemand, an den man sich unbedingt halten konnte. Dieser Halt ist nun abgebrochen. Und dennoch, was für ein Vorzug – wir sind nicht ohne Halt. Gott hält uns gerade dort, wo unsere Hände ins Leere zu fassen scheinen. ‚Du hältst mich an deiner rechten Hand, und du leitest mich nach deinem Rat.‘ Ja, er, Gott, leitet

uns, nicht wir! Auch wenn wir es oft genug wünschen, dass es im Leben nicht nach seinem, sondern nach unserem Rat ginge. Freilich, wer weiß, ob wir dann wirklich besser dran wären. Wenn wir sehen, wie wenig es uns oft gelingt, die kleinen Dinge des Alltags zu ordnen, wieviel weniger wäre das wohl bei den großen, wo es um Leben und Tod geht, der Fall. Wenn wir sehen, wie leicht wir mit anderen in Streit, in Auseinandersetzungen geraten über unwichtige Dinge, wieviel leichter würde das bei den Dingen geschehen, wo es um alles oder nichts geht. Nein, wir tun gut daran, an diesem vertrauensvollen ‚Er leitet uns nach seinem Rat‘ festzuhalten. So wie der Beter des Psalms, der nun freilich auch überzeugt ist: ‚Du, Gott, nimmst mich endlich mit Ehren an.‘ Das heißt doch: Gott ist es, der am Ende unser Leben zu Ehren bringt. Nicht wir bringen es dazu, dass unser Leben etwas sei. Wie vordergründig unsere Maßstäbe sind, erkennen wir schon daran, wenn wir ehrlich gegen uns selbst sind. Einen Menschen, der ein Geschäft mit Tatkraft und Cleverness führt, dass es Gewinn abwirft, aufblüht und größer wird, oder einen Sportler, der durch seine Leistungen Bewunderung auslöst, überschütten wir mit Lobeshymnen, Orden und Ehren. Wenn er einen Monat später, infolge eines Schlaganfalles etwa, ans Bett gefesselt ist, oder wenn er im Alter hilflos geworden ist auf ganz natürliche Weise, sagen wir auf einmal: ‚Sein Leben ist nichts mehr wert.‘ Nein, auch da, in der Bewertung eines Lebens, ist es gut, Gott die Maßstäbe zu überlassen, die gerechter und weitblickender und menschenfreundlicher sind als die unsrigen. Ich wäre davon nicht überzeugt, wenn ich von dem nicht wüsste, in dem Gottes Menschenfreundlichkeit offenbar geworden ist. Jesus Christus, er, der Freund der Gemiedenen, der Arzt der Kranken, der Helfer der Mühseligen und Beladenen, er ist der tiefste Grund für unseren Glauben, wider



alle Trauer und Schwermut, wider alles Leiden und gegen allen Tod ein getrostes ‚Dennoch‘ zu setzen: ‚Dennoch bleibe ich stets an dir.‘ Im

Dank gegen Gott, dass er auch Frau Inge Forkel bei seiner Hand gehalten hat, sie nach seinem Rat geleitet hat, und in der festen Zuversicht, dass

er sie mit Ehren annimmt, nehmen wir von ihr Abschied. Dank sei dir, o Gott, hochgelobt seist du in Ewigkeit! Amen.“

Bürgermeister Max Brugger sprach am offenen Grab folgende Abschiedsworte:

„Wir sind heute mit einer kleinen Abordnung von Gais hierher gekommen, um uns von Inge Forkel zu verabschieden. Fast genau vor einem Jahr war innerhalb eines Monats zweimal eine kleine Abordnung bei uns Gais. Wir haben bei uns in Gais den Schwärzer Franz und die Frau Kronbichler verloren. Niemand hätte gedacht, dass wir nach einem Jahr nach Lützelbuch fahren müssen, um uns von der Inge zu verabschieden. Die Inge hat vor über dreißig Jahren mit Rolf Forkel die Partnerschaft zu knüpfen begonnen und

sie aufgebaut; sie war immer tatkräftig dabei, wenn es darum gegangen ist, Austausch zu machen zwischen den Vereinen von Gais und Lützelbuch und dann anschließend noch mit der Stadtverwaltung Coburg. Die Inge hat sehr, sehr viel geleistet, sehr viel aufgebaut und gemacht. Ich glaube, wir sind verpflichtet, alle zusammen diese Vereinbarung Bürgerschaft Gais – Lützelbuch – Coburg in diesem Sinne weiterzutragen und noch intensiver zu pflegen und die Inge bewusst mit einzubinden. Liebe Inge, viele Grüße und vielen,

vielen Dank für alles, was du geleistet hast, vor allem für den zehnjährigen Schüleraustausch. Ich hoffe und wünsche, dass die jungen Leute, die damals mit Inge Forkel in Lützelbuch und in Coburg vieles besichtigen konnten und vieles erlebt haben, auch weiterhin unsere Partnerschaft pflegen und wir alle zusammen auch das weitertragen. Liebe Inge, auf Wiedersehen! Und ich hoffe, dass wir trotzdem heuer zum dreißigjährigen Geburtstag der Partnerschaft uns gemeinsam treffen und alle zusammen die Inge mit einschließen.“

Der Abschied von Inge fiel uns schwer. Wir standen an ihrem Grab im Friedhof von Seidmannsdorf und konnten es immer noch nicht fassen, dass das Telefongespräch, welches wir am Abend des 14. März geführt hatten und in dem von einem baldigen Wiedersehen die Rede war, der letzte Gedankenaustausch mit ihr gewesen sein sollte. Wenige Stunden nach diesem Gespräch starb sie, plötzlich und für alle unerwartet. Ihr Tod scheint die letzte Konsequenz ihres Lebens gewesen zu sein; wie sie gelebt hatte – sich selbst nicht wichtig nehmend – so starb sie. In dieses Bild passt auch die Art, wie sie ihre schwere Krankheit getragen hatte. Niemand ahnte nämlich auch nur im Geringsten etwas davon, keine Klage kam über ihre Lippen, ihr eigenes Befinden war für sie von untergeordneter Bedeutung. Inges große Liebe und Fürsorge galt ihrer Familie, ihren Kindern, ihrem Enkel und vor allem ihrem kranken Mann, der ganz auf ihre Hilfe angewiesen war. Unerschöpflich schienen ihre Kräfte, unbeugsam ihr Wille im Helfen-Wollen, und doch muss sie sehr oft an die Grenzen

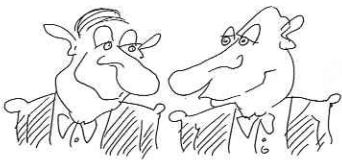
ihrer Belastbarkeit gestoßen sein, besonders in letzter Zeit, wo das bösartige Leiden sich immer mehr in ihrem Körper ausbreitete. Inges Einsatz beschränkte sich jedoch nicht nur auf ihre Familie, sie fand auch noch Zeit, sich um die Belange anderer Menschen zu kümmern. Wer immer sie um einen Liebesdienst bat, der bat nicht umsonst und konnte ihrer Anteilnahme und ihrer Hilfe versichert sein. Nicht minder engagiert war ihr Einsatz für die Dorfgemeinschaft von Lützelbuch; und was die Partnerschaft zwischen Lützelbuch und Gais anlangt, so hätte diese wohl nicht 30 Jahre Bestand gehabt, wenn Inge sich nicht mit Leib und Seele dafür eingesetzt hätte. Zusammen mit Rolf war sie Dreh- und Angelpunkt dieser Beziehung, und später, als sich der Gesundheitszustand ihres Mannes verschlechterte, übernahm sie wie selbstverständlich seinen Anteil der Verpflichtungen und führte die Arbeit weiter. Auch wenn sich ihre Erwartungen nicht immer erfüllten, Enttäuschungen nicht ausblieben, verfolgte sie beharrlich und unbeirrt die Zielsetzungen der Partnerschaft. Ihr Beispiel

sollte uns Ansporn sein, Gemeinschaft zu pflegen und Beziehungen zu festigen, sich von Fehlschlägen nicht entmutigen zu lassen. Inge ist und bleibt für uns Vorbild in ihrem Tun, wir werden ihr über den Tod hinaus in Hochachtung und Dankbarkeit verbunden bleiben.



„Was du uns sein wirst,
bleibt in uns weiter.
Als Leben.“

(aus der Todesanzeige)
M. und A.



30 JAHRE PARTNERSCHAFT LÜTZELBUCH - GAIS

Anlässlich des 30jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen Lützelbuch und Gais besuchte eine Vertretung von Lützelbuch, angeführt vom derzeitigen Vorsitzenden des Bürgervereins, Herrn Günter Lehmann, den Partnerort Gais. Auch Rolf Forkel hatte die Strapazen der weiten Reise nach Gais nicht gescheut, er wurde von seinen Kindern Doris und Michael begleitet.

Für Freitag, den 15. Juni, lud die Gemeindeverwaltung von Gais die Lützelbacher zu einer schlichten Feier in die Feuerwehrrhalle ein. An der Feier nahmen u. a. Altbürgermeister Sebastian Jaufenthaler, die Gemeindeassessoren Geom. Christian Gartner und Johann Maurberger sowie die Gemeinderäte Manfred Brugger, Albert Forer und Michael Schwärzer teil.

Zu Beginn der Feier spielte die Musikkapelle Gais einige flotte Weisen. Anschließend hieß Bürgermeister Max Brugger die Lützelbacher herzlich willkommen. Er erinnerte auch an diejenigen, die sich in besonderer Weise für die Partnerschaft eingesetzt hatten, diesen Tag aber nicht mehr erleben konnten, so Altbürgermeister Florian Kronbichler, Antonia Lercher, Franz Schwärzer, Hermine Kronbichler und Inge Forkel. Für sie, die der Bürgermeister als das "Herz der Partnerschaft" bezeichnete, hielten die Anwesenden eine Gedenkminute.

Anschließend ergriff Günter Lehmann das Wort. Er führte aus: "Wir freuen uns, wieder einmal in Gais zu sein. Heute ist ja ein besonderer Anlass – 30 Jahre Partnerschaft zwischen Gais und Lützelbuch – darauf können wir schon ein bisschen stolz sein. Besonders freut es mich, dass trotz der tiefen Trauer um Frau Inge Forkel unser Ehrenvorsitzender Rolf Forkel es sich nicht hat nehmen lassen, mit uns gemeinsam diesen Tag zu feiern.

Erinnern wir uns doch kurz an den Anfang des Zustandeskommens der

freundschaftlichen Beziehung. 1965 war zum ersten Mal der Gesangsverein Lützelbuch hier in Gais. Bereits 1971 - in diesem Jahr war die Musikkapelle Gais zum ersten Mal zu Besuch in Lützelbuch - haben der damalige Bürgermeister von Gais, Florian Kronbichler, und unser Bürgermeister von Lützelbuch, Rolf Forkel, diese Partnerschaft beschlossen. Daraus wurde eine wunderbare Freundschaft. Als Lützelbuch in die Stadt Coburg eingemeindet wurde, hat die Stadt Coburg diese Partnerschaft mit übernommen."

Günter Lehmann erinnerte dann an die vielen offiziellen Besuche der Lützelbacher – seien es die Mitglieder des Bürgervereins oder des Gesangsvereins - in Gais.

Er erwähnte u. a.:

1975

Einweihung der Lützelbacher Straße

1977

Einweihung der Partnerschaftstafel

1980

Einweihung des Kindergartens

1984

Einweihung der umgebauten Grundschule und der Turnhalle

1986

1000-Jahr-Feier

1989

Einweihung des neuen Rathauses

1991

20 Jahre Partnerschaft

1994

40-Jahr-Feier des Musikkapelle

1996

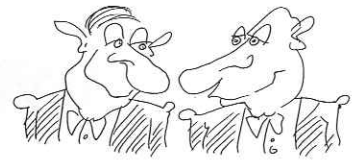
25 Jahre Partnerschaft

Die zusätzlichen privaten Reisen könne er gar nicht aufzählen, meinte Lehmann und fuhr fort: "Große Verdienste um die Partnerschaft haben Bürgermeister Max Brugger, die leider viel zu früh verstorbenen Toni Lercher und Franz Schwärzer, Albert Forer sowie die Musikkapelle und der Theaterverein. Es sind ja heute viele junge Leute mitgekommen, einige davon waren bei einem Schüleraustausch", der von 1981 bis 1990 durchgeführt wurde,

"schon dabei" – so Torsten, Sven, Kerstin, Simone, Marco, Florian, Sebastian – "und wir alle würden uns freuen, wenn durch diese Generation die Partnerschaft weiter lebendig bliebe. Wir Lützelbacher freuen uns heute schon darauf, wenn die Musikkapelle und viele Gaisinger am 1. September zu uns kommen und wir dann bei uns gemeinsam ein schönes Wochenende verbringen... Es lebe die Partnerschaft und die Freundschaft zwischen Gais und Lützelbuch!" Nach einer weiteren musikalischen Einlage durch die Musikkapelle erinnerte Bürgermeister Max Brugger zunächst an die verschiedenen Fahrten der Musikkapelle sowie an die Fahrten der Senioren nach Lützelbuch in den Jahren 1994 und 1999 und unterstrich dann: "Ich hoffe und wünsche, dass dies vielleicht in den nächsten Jahren wiederholt werden kann. Und ein großer Wunsch von uns, von der Gemeindeverwaltung und von uns allen wäre es, den Schüleraustausch irgendwann einmal wieder ins Leben zu rufen. Wir haben gesagt: 'Setzen wir einmal aus.' Zehn Jahre sind um - vielleicht kann man das wieder ins Leben rufen. Die jungen Leute wären ja diejenigen, die die Partnerschaft weitertragen sollen und müssen. Persönlich freut es mich ganz besonders, dass heute noch beide Gäste hier bei uns sind, die damals die Urkunde unterschrieben haben, das ist der Rolf Forkel und unser Altbürgermeister Sebastian Jaufenthaler. Sie haben im Jahre 1977 die Partnerschaftsurkunde unterschrieben, und ich glaube, wir sind verpflichtet, das weiterzutragen und weiterzubringen...

Damit dieses Jahr nicht spurlos an uns vorbeigeht, hat die Gemeindeverwaltung von Gais etwas dazu beigetragen und zwei Teller in Keramik anfertigen und mit der Inschrift versehen lassen: 'Zur dreißigjährigen Partnerschaft Gais – Lützelbuch Coburg 2001.' Ich möchte dem

PARTNERSCHAFT LÜTZELBUCH - GAIS



Bürgerverein und euch, liebe Freunde aus Lützelbuch, zur kleinen Erinnerung diese Teller überreichen." Günter Lehmann, der Vorsitzende des Bürgervereins, nahm die Teller mit sicht-

licher Freude entgegen und übergab seinerseits als Präsent der Lützelbucher ein Fass "Sturm Bier". Abschließend erneuerte Günter Lehmann die Einladung an die Gaisinger zum

nächsten gemeinsamen Zusammentreffen am ersten Wochenende im September. Mit einem gemütlichen Beisammensein bei Musik und Tanzklang die Feier aus.



Bürgermeister Max Brugger und der Vorsitzende des Bürgervereins, Günter Lehmann, mit den "Partnerschaftstellern"



Rolf Forkel, seine Tochter Doris Forkel, Anna Schwärzer, Rosmarie Wendler (von links nach rechts)

Albert Forer



FREMDSTOFFANTEILE BEIM ALTPAPIER, BEI METALLEN, KARTONAGEN UND GLAS

Die Bezirksgemeinschaft Pustertal hat mit den gesamtstaatlichen Wiederverwertungskonsortien für Verpackungsmaterialien auf Zellulose-

basis und für Eisenmetalle Verträge betreffend den Verkauf, den Abtransport und die Wiederverwertung dieser Wertstoffe abgeschlossen.

Für alle Wertstoffe ist eine prozentuelle Minderung des Erlöses in Abhängigkeit vom Fremdstoffanteil wie folgt vorgesehen:

ALTPAPIER:

- bis zu 5 % Fremdstoffanteil: 23,5 Lire/KG
- 5,1 bis 10 % Fremdstoffanteil: 100 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 10,1 bis 15 % Fremdstoffanteil: 50 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 15,1 bis 20 % Fremdstoffanteil: 25 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten

METALLE/DOSEN:

- Bis 5 % Fremdstoffanteil: 119 Lire/KG
- 5,1 bis 10 % Fremdstoffanteil: 84 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 10,1 bis 15 % Fremdstoffanteil: 71,4 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 15,1 bis 20 % Fremdstoffanteil: 46,22 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten

KARTONAGEN:

- Bis 5 % Fremdstoffanteil: 151 Lire/KG
- 5,1 bis 10 % Fremdstoffanteil: 100 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 10,1 bis 15 % Fremdstoffanteil: 50 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten
- 15,1 bis 20 % Fremdstoffanteil: 25 % des Entgeltes abzüglich Entsorgungskosten

GLAS

- Bis 3 % Fremdstoffanteil: 60 Lire/KG
- 3,1 bis 5 % Fremdstoffanteil: 30 Lire/KG abzüglich Entsorgungskosten
- Über 5,1 % Fremdstoffanteil: 0 Lire/KG abzüglich Entsorgungskosten



Hohe Fremdstoffanteile bei den Wertstoffen Altpapier, Metallen, Kartona- gen und Glas werden in Zukunft also geringere Einnahmen für die Bezirksgemeinschaft mit sich bringen. Die Müllgebühren in den einzelnen Gemeinden fallen dann natürlich

entsprechend höher aus. In Zukunft wird es also wichtig sein, alle Wertstoffe sorgfältig zu trennen. Die Bezirksgemeinschaft fordert die Gemeinden auf, Kontrollen durchzuführen und die in der Müllordnung vorgesehenen Strafen zu verhängen.

Es dürfen also nur sauberes Papier und Kartone ohne versteckten Müll wie Nylon, Styropor, Milchtüten usw. abgegeben werden. Es ist ebenfalls eine Unsitte, Altpapier samt Nylon- tasche in den Papiercontainer zu werfen.

HAUSMÜLL, SONDERMÜLL UND WERTSTOFFE

können auch persönlich an der Mülldeponie der Bezirksgemeinschaft Pustertal abgegeben werden.

ÖFFNUNGSZEITEN: MONTAG - FREITAG 8.30 BIS 11.30 UHR

Annahmepreise

Wertstoffe Glas, Kleinmetalle, Eisen	gebührenfrei
Wertstoffe Papier, Karton	gebührenfrei
Biomüll	165.- Lire/KG + MWST
Nicht sperrige Sonderabfälle (Industrie- und Gewerbemüll)	205.- Lire/KG + MWST



Problematische Abfälle	275.-Lire/KG + MWST
Altreifen	275.- Lire/KG + MWST
Kühlgeräte	Lire 35.000.- Lire + MWST
Fernsehgeräte	Lire 25.000.- inkl. MWST
PC und Peripheriegeräte (Elektroschrott)	Lire 1.300.-/KG inkl. MWST

Zu den obigen Tarifen kommt die MWST von 20 % hinzu.
Pro Anlieferung wird eine Mindestmenge von 100 kg in Rechnung gestellt.

WASCHUNGEN DER BIOTONNEN

Der Biomüll wird von den Haushalten und Betrieben in Tonnen zu 120 bzw. 240 Liter abgegeben. Weil dieser Müll auch Küchenabfälle enthält, ist es aus hygienischen Gründen zweckmäßig, diese Tonnen periodisch zu reinigen.

Im Jahre 2001 ist folgender Kalender für die Gemeinde Gais vorgesehen:

1. Waschung	10.04.2001 (Dienstag)
2. Waschung	08.05.2001 "
3. Waschung	05.06.2001 "
4. Waschung	19.06.2001 "
5. Waschung	03.07.2001 "
6. Waschung	17.07.2001 "
7. Waschung	31.07.2001 "
8. Waschung	14.08.2001 "
9. Waschung	21.08.2001 "
10. Waschung	04.09.2001 "

BIOMÜLLSAMMLUNG AB 16. JULI 2001 - ENDGÜLTIG PFLICHT

Es gibt immer noch Haushalte und Betriebe, welche nicht an die Biomüllsammlung angeschlossen sind und infolgedessen Abfälle aus Küche und Haus sowie Garten- und Grünabfälle illegal bzw. im Restmüll entsorgen.

Laut Art. 5 Absatz 6 des Legislativdekretes Nr. 22 vom 05.02.1997 (Ronchi-Dekret) ist es bereits seit 01.01.2000 verboten, unbehandelte Abfälle zu deponieren. Aufgrund verschiedener Schwierigkeiten bei der praktischen Umsetzung dieser Vorschrift ist die oben genannte Frist bis spätestens 16. Juli 2001 aufgeschoben worden.

D. h., ab 16. Juli dieses Jahres darf im Restmüll (grüne Säcke bzw. Metallcontainer) kein Biomüll, wie

z. B. Küchenabfälle und Grünmüll enthalten sein.

Die Müllkutscher sind angewiesen, Container und Müllsäcke mit Biomüll nicht zu laden.

Die Gemeinde wird diesbezüglich Kontrollen durchführen.

In der Talsohle der Gemeinde Gais ist die Biomüllsammlung flächendeckend eingeführt.

SAMMELTAG ist jeder Dienstag, gleich wie bei der Restmüllsammlung.

Teilnehmer an der Biomüllsammlung erwerben bei der Gemeinde eine Biotonne (120 oder 240 Liter je nach Bedarf) **Die Biomüllgebühr ist eine Jahresanschlussgebühr (= Fixbetrag für die wöchentliche Entleerung) und beträgt im Jahre 2001:**

für die 120-Liter-Tonne 90.000.- L.
für die 240-Liter-Tonne 180.000.- L.

Es können sich auch mehrere Haushalte zusammenschließen und in Gemeinschaft eine Biotonne erwerben.

Durch den Anschluss an die Biomüllsammlung sparen Sie beim Restmüll und außerdem stinkt der Restmüll nicht mehr.

Nutzen Sie die öffentliche Biomüllsammlung, eingerichtet von der Gemeinde und riskieren Sie keine Strafen wegen Nichteinhaltung der Getrenntsammlung oder widerrechtlicher Ablagerung von Abfällen (300.000.- bis 1.000.000.- Lire).

Der zuständige Assessor
Markus Dorfmann



**GEMEINDE
COMUNE DI**

G A I S

*Mit Gais, Uttenheim, Mühlbach, Tesselberg und Lanebach
Con Gais, Villa Ottone, Riomolino, Montassilone e Lana di Gais*

Ulrich-von-Taufers-Strasse 5 Tel. 0474/504127
Via Ulrich von Taufers, 5 Fax 0474/504470

Steuerkodex/codice fiscale 81007220213
Mehrwertsteuer-Nr./P.IVA 01179900210

Autonome Provinz Bozen - Südtirol

Prvincia Autonoma di Bolzano-Alto Adige

Gais, 9. Mai 2001

Prot. Nr. _____

RUNDSCHREIBEN der Autonomen Provinz Bozen "Amt für Gewässerschutz"

Betrifft: Ableitung des Wassers aus Schwimmbecken

Die Schwimmbadbetreiber werden aufgefordert, das Wasser aus Schwimmbädern ausschließlich in die Schmutzwasserleitung einzuleiten.

Bei der Entleerung und Säuberung von Schwimmbecken werden im Spülwasser aggressive Reinigungsmittel verwendet, wodurch bei der Einleitung in die Regenwasserleitung Fischsterben verursacht werden kann.

Sie werden hiermit aufgefordert, innerhalb Juni 2001 die Ableitung aus Ihrem Schwimmbecken an die Schmutzwasserleitung anzuschließen.

Sollten Sie diese Forderung bereits erfüllen, betrachten Sie bitte dieses Schreiben als gegenstandslos.

Mit freundlichen Grüßen

Der beauftragte Assessor

Markus Dorfmann



IDEENWETTBEWERB ZUM NATURPARK RIESERFERNER-AHRN

Anruf des Bürgermeisters

Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger!

In der Mitte des Gemeindejournals findet ihr ein Informationsblatt über einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn. Als Bürgermeister einer der sechs Naturparkgemeinden begrüße ich diese Initiative der Europäischen Akademie Bozen und des Amtes für Naturparke sehr. Die Gemeindeverwaltung trägt das Projekt mit: Gais ist nicht nur Mitveranstalter, sondern auch Sponsor und Mitglied der Jury, welche die fünf Preisträger ermitteln wird. Ich rufe alle Bürgerinnen und Bürger unserer Gemeinde – Einzel-

personen, Verbände und Vereine, Schulen und Berufsgruppen – auf, sich an der Ideenfindung zu beteiligen und Wettbewerbsbeiträge einzureichen. Abgabetermin ist der 30. November dieses Jahres. Die Preise sind durchaus verlockend. Noch verlockender sollte aber die Möglichkeit sein, die Entwicklung unseres Naturparks aktiv mitzugestalten und so beizutragen, dass der Naturpark Rieserferner-Ahrn zum Erlebnis, zur Bereicherung für alle wird. Ausführliche Ausschreibungsunterlagen zum Ideenwettbewerb sind im

Gemeindeamt erhältlich. In der Erwartung vieler überzeugender Ideen aus Gais lade ich alle herzlich zur Teilnahme ein



der Bürgermeister

Max Brugger

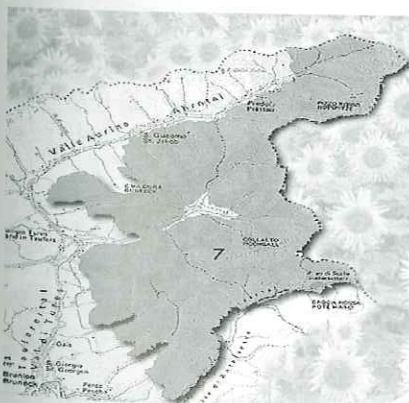
Gais, im Juni 2001

Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn ...denn Schutzgebiete brauchen die aktive Mitgestaltung durch die Menschen, die dort leben

Die 13 soll seine Glückszahl werden. Im Herbst wird er nämlich 13 und zu diesem Geburtstag soll der Naturpark Rieserferner-Ahrn viele, viele gute Ideen geschenkt bekommen – Ideen aus einem Ideenwettbewerb, der pünktlich zu Sommerbeginn

ausgeschrieben wurde. Bis Ende November kann über den Einfällen gebrütet werden. Dann ist Einsendeschluss und eine Fachjury nimmt ihre Arbeit auf. Den fünf überzeugendsten Ideen winken Preise in der Höhe von insgesamt knapp

11 Millionen Lire. So planen es zumindest die Initiatoren des "Ideenwettbewerbs Rieserferner-Ahrn": die Europäische Akademie Bozen, das Amt für Naturparke und die sechs Gemeinden, die am Naturpark Anteil haben (siehe Tabelle).



Gemeinde

Anteil am Naturpark (in Hektar)

Sand in Taufers	11940 ha
Prettau	6268 ha
Rasen-Antholz	4605 ha
Ahrntal	3472 ha
Gais	2924 ha
Percha	2046 ha



Typischer alter Bauernhof in Mühlbach



Krokusblüte in Prettau



Gletscherhahnenfuß



Das aktuelle Interview

“Viele haben gute Ideen. Man muss nur danach fragen!”

Der Projektleiter zum Ideenwettbewerb Naturpark Rieserferner-Ahrn – Mitmachen lohnt sich



Pünktlich zum Sommerbeginn hat die Europäische Akademie Bozen zusammen mit dem Amt für Naturparke und den betroffenen Gemeinden einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn ausgeschrieben. Wir haben mit dem Projektleiter, dem aus Prettau stammenden Biologen Erich Tasser, über den Ideenwettbewerb gesprochen.

Frage: Sie haben einen Ideenwettbewerb zum Naturpark Rieserferner-Ahrn ausgeschrieben. Sind Ihnen denn die Ideen ausgegangen?

Erich Tasser: Keineswegs. Darum geht es auch gar nicht. Wir möchten die Bevölkerung einladen, ihren Naturpark aktiv mitzugestalten und sich Gedanken darüber zu machen, wie wir noch mehr davon profitieren können.

Frage: Profitieren inwiefern?

Erich Tasser: Nicht nur in wirtschaftlicher Sicht, obschon ein Naturpark auch wirtschaftlich wertvolles Kapital sein kann. In erster Linie geht es aber um das Erlebnis Naturpark, um die Begeisterung für unsere reiche Natur- und Kulturlandschaft, für unsere Tier- und Pflanzenwelt. Es geht um die Lebensfreude in den Bergen und mit den Menschen, die hier wohnen.

Frage: Und dazu suchen Sie jetzt Ideen?

Erich Tasser: Unsere großangelegte Umfrage im Frühjahr hat gezeigt, dass die Bevölkerung hinter dem Naturgedanken

steht, dass sie klar für den Naturpark Rieserferner-Ahrn ist. Es geht jetzt darum, nach Wegen und Initiativen zu suchen, wie wir noch mehr aus unserer Naturparkregion machen können, wie wir den Genuss am Erlebnis Natur noch steigern können, ohne zu zerstören oder wertvolle Ressourcen zu gefährden. In dieser Frage vertrauen wir auf den Einfallsreichtum und die Phantasie der Bevölkerung. Wir vertrauen darauf, dass viele Menschen viele gute Ideen haben. Man muss sie vielleicht nur danach fragen.

Frage: Welche Ideen sind gefragt? Wie sollte der Siegerbeitrag aussehen?

Erich Tasser: Das Faszinierende an Ideen und innovativen Gedanken ist, dass sie sich nicht vorschreiben lassen, wie sie auszusehen haben. Alles, was den Naturparkgedanken fördert und der Naturparkregion zugute kommt, ist uns willkommen. Natürlich sollten sich die Vorschläge auch umsetzen, also realisieren lassen. Und sie müssen mit den Naturparkgesetzen in Einklang stehen.

Frage: Etwas konkreter können Sie aber schon noch werden...

Erich Tasser: Ich möchte bewusst nichts vorgeben oder abblocken.

Frage: Schon, aber einige Beispiele könnten die Phantasie ja auch beflügeln.

Erich Tasser: Also, zum Beispiel: Maßnahmen, die für den Naturpark oder die Naturparkregion werben, Veranstaltungen, welche die Freude am Naturpark wecken oder konkrete Einzelprojekte, die den Wert und die Notwendigkeit des Schutzgebietes bewusst machen. Die Vorschläge können sich auf die ganze Region beziehen oder auch nur auf ein Dorf, einen Weg, eine Alm, eine Pflanzen- oder Tierart oder ein ganz bestimmtes Ereignis im Jahreslauf, das es aufzuwerten oder neu einzuführen gilt.

Frage: Wer darf mitmachen?

Erich Tasser: Jede und jeder, unabhängig von Alter, Herkunft oder Muttersprache. Auch Personengruppen – Familien und Schulklassen, Vereine, Verbände oder Betriebe.

Frage: Auch Feriengäste?

Erich Tasser: Gerne, auch Heimatferne. Es freut uns, wenn möglichst viele Menschen sich über den Naturpark Gedanken machen und andere mit ihrer Kreativität anstecken.

Frage: Bis wann müssen die Ideen wo und wie eingereicht werden?

Erich Tasser: Einsendeschluss ist der 30. November. Die Ideen sind schriftlich an die Europäische Akademie Bozen, Domplatz 3 zu richten.

Frage: Und in welcher Form?

Erich Tasser: Wir haben nur die Form des Deckblattes verbindlich vorgesehen. Wir erwarten uns Einsendungen in einer Länge von zwei bis zehn Seiten. Je anschaulicher und konkreter die Ideen, desto besser. Wichtig ist, dass – abgesehen vom Anmeldeblatt – der Name des Einsenders nicht aufscheint, damit eine anonyme Bewertung möglich ist.

Frage: Apropos Bewertung: Was können Sie uns über die Jury sagen?

Erich Tasser: Die Jury besteht aus 15 Personen, darunter die sechs Bürgermeister der Naturparkgemeinden; weiters Vertreter des Amtes für Naturparke, der Europäischen Akademie Bozen, des Tourismus, der Wirtschaft, der Bauern, der Forst; auch Pädagogen und Naturschützer sind dabei.

Frage: Und die Preise?

Erich Tasser: Die können sich sehen lassen! Der erste Preis beträgt 7.000.000 Lire, der zweite 2.000.000. Insgesamt werden unter den fünf überzeugendsten Ideen knapp 11.000.000 Lire aufgeteilt.

Frage: Was möchten Sie uns sonst noch zum Ideenwettbewerb sagen.

Erich Tasser: Weitere Informationen sind dem entsprechenden Fallblatt zu entnehmen, die ausführlichen Ausschreibungsunterlagen samt Anmeldeformular gibt es unter anderem in den Gemeindeämtern - und: Ich freue mich auf viele gute und überraschende Ideen aus Gais!

Eduard Tasser



FERNWÄRME IN GAIS

Eine Investition in die Zukunft

Was ist Fernwärme?

Fernwärme ist eine zukunftsweisende Art der Energieversorgung. Vor allem in Skandinavien ist Fernwärme heute bereits selbstverständlich. Auch in Südtirol gibt es seit Jahren mehrere Projekte mit sehr positiven Auswirkungen.

Der Öko-Kreislauf

Die heimische Holz- und Landwirtschaft liefert Biomasse in Form von Holzabfällen an das Heizwerk. Damit wird die örtliche Holzwirtschaft gefördert. In wärmeisolierten Rohren wird das erhitzte Wasser als Energieträger unter der Erde in die Häuser geleitet. Der Energieverlust beschränkt sich dabei auf einen halben Grad Celsius pro km Leitung. Über einen Wärmetauscher in jedem Haus wird das hauseigene Heizungswasser erwärmt. Ein Wärmemengenzähler ermittelt nur die tatsächlich verbrauchte Energie.

Fernwärme ist kostengünstig und umweltfreundlich

- Fernwärme ist günstig, da die Energie effektiv produziert wird.
- Instandhaltungskosten (z. B. Kaminkehrer, Brennerservice usw.) entfallen.
- Alle zwei Monate wird nur die tatsächlich verbrauchte Fernwärme verrechnet.
- Der Preis für Fernwärme ist stabil und relativ unabhängig von Öl- und Gaskrisen.
- Ein Fernwärmeanschluss steigert den Wert des Hauses.

Einfache Umrüstung

Die Umrüstung einer Ölheizung auf Fernwärme ist einfach. Im Haus wird eine kleine Übergabestation installiert; Brenner, Kessel und Tank werden nicht mehr benötigt. Dies macht die Fernwärme bei Neubauten natürlich besonders interessant.

Fernwärme schont die Umwelt

Smog ist ein bekanntes Problem, auch in Gais. Hauptverursacher für diese winterliche Dunstglocke aus Schadstoffen ist der Hausbrand, der durch Fernwärme großteils vermieden werden kann.

- Fernwärme nutzt holzartige Biomasse und verzichtet größtenteils auf fossile Energieträger (Öl, Gas). Diese Biomasse ist eine erneuerbare (nachwachsende) Energieform.
- Holz ist eine heimische Energiequelle. Lange Transportwege, Umwandlungs- oder Aufbereitungsprozesse sind nicht notwendig. Die Umwelt wird dadurch weniger belastet.
- Durch Fernwärme schonen wir unsere Umwelt und fördern die Lebensqualität.

Klimabündnis

Das Klimabündnis ist eine globale Partnerschaft zum Schutze des Weltklimas. Auch die Gemeinde Gais ist Mitglied und hat sich damit verpflichtet, die schädlichen CO₂-Emissionen zu halbieren. Wenn in Gais die Fernwärme kommt, wird diese zentrale Forderung erfüllt.

Wo gibt es bereits Fernwärmewerke?

Im Pustertal: Rasen, Antholz, Olang, Toblach mit Innichen, Terenten, Abtei. Demnächst bauen auch die Gemeinden Niederdorf und Welsberg ein gemeinsames Werk.

Das größte Fernwärmekonzept jedoch wird derzeit in Bruneck geplant und gebaut.

Dort haben sich bereits über 80 % (!) der Haushalte für einen Anschluss entschieden.

Dieses außergewöhnliche Ergebnis war nur deshalb möglich, weil sich die Gemeindeverwaltung gemeinsam mit den Stadtwerken Bruneck aktiv und mit großer Überzeugungskraft für die Realisierung dieses zukunftsweisenden Projektes ausgesprochen hat.

Was können wir in Gais machen?

Gais kann sich die große Erfahrung der anderen Gemeinden zunutze machen und daraus das beste Konzept erarbeiten.

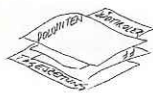
Außerdem besteht noch die einmalige Möglichkeit, am Fernwärmewerk Bruneck anzuschließen.

Damit würden große Investitionskosten für ein eigenes Werk entfallen.

Diesbezügliche Gespräche wurden von verschiedener Seite bereits geführt, allerdings muss baldigst eine Entscheidung getroffen werden. Mit Sicherheit ist die Fernwärme eine hervorragende Investition in unsere Zukunft.



Fachmännische Beratungen
bieten die Stadtwerke
Bruneck an
Tel. 0474/533532
www.swb-apb.it



AUS DER PRESSE

NACHRICHTEN ZUR POLITIK, WIRTSCHAFT, UMWELT

a) Aus: "Zukunft in Südtirol" Nr. 01/2001, S. 9
 "DOLOMITEN" 6. JUNI 2001, S. 13

Landeshaushalt 2001 (in Millionen Lire)

Sektoren	Ordentlicher Haushalt 2001	Nachtrags-haushalt 2001	Haushalt 2000
Institutionelle Organe	11.950		11.950
Allgemeine Verwaltungsausgaben	844.581	30.000	807.281
Feuerwehrdienste	25.875		28.000
Zivilschutz	11.250		13.000
Schule und Recht auf Bildung	784.176	23.000	740.000
Berufsausbildung	44.982		67.000
Erziehung, Bildung und Kultur	148.045	9.000	162.814
Sport und Freizeit	31.500	1.000	35.000
Geförderter Wohnbau	250.000	8.000	300.000
Sozialfürsorge	336.480	8.000	320.100
Landesgesundheitsdienst	1.588.860	47.000	1.575.000
Beschäftigung	7.390	500	9.300
Beförderungswesen	120.000	27.000	128.500
Land- und Forstwirtschaft	249.200	8.000	270.000
Handel	35.932	2.000	42.000
Industrie	80.000	13.000	90.000
Bergbau	800		10.200
Handwerk	90.000	6.000	100.000
Fremdenverkehr und Gastgewerbe	57.880	10.000	59.000
Genossenschaftswesen	6.100		6.100
Öffentliche Arbeiten	503.000	88.500	637.000
Wildbachverbauung	40.000	2.000	40.000
Wasser- und Energiewirtschaft	39.700	5.000	50.000
Raumordnung	4.000	13.000	4.700
Landschaftsschutz	68.120		107.240
Lokalfinanzen	636.550*		663.589
Unteilbare Lasten	106.630	59.000	154.726
Mittel für neue Gesetze	7.000		11.000
Gesamtsumme	6.130.000 + 53.000*	360.000	6.443.000

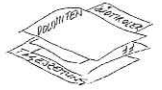
Zusätzlich 53 Mrd. Lire:

6 Mrd. für Radwege

30 Mrd. (aus Reservefonds) für Unwetterschäden

10 Mrd. (aus Reservefonds) für Uferzins

7 Mrd. für öffentliche Arbeiten



„Viel weniger Geld stehe heuer für Investitionen zur Verfügung, was sich auf öffentliche Bauten und Maßnahmen wie Straßenbau auswirke, so SVP-

Fraktionsvorsitzender Baumgartner... Von den Kürzungen sind vor allem der Technische Umweltschutz und die Wohnbauförderung betroffen. „Man

hat aber in weiser Voraussicht schon vorgebaut und wichtige Projekte früher verwirklicht, da das Geld zur Verfügung stand“, erklärt Baumgartner...“

Aus: „Zukunft in Südtirol“ Nr. 01/2001, S. 9

b) Aus: „Die Zeitung am Sonntag“ 25. März 2001, S. 1,2 „SO VIEL KASSIERT IHR BÜRGERMEISTER“

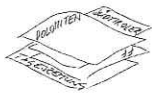
Im Zusammenhang mit der Veröffentlichung der Amtsentschädigung der Gemeindeverwalter in der letzten Nummer des „Gemeindejournals“ wurde von verschiedenen Seiten bemängelt, dass ohne Vergleichsmöglichkeiten mit den Amtsentschädigungen anderer Gemeinden die Zahlen wenig Aussagekraft hätten. Die „Zeitung am Sonntag“ veröffentlichte in der Ausgabe vom 25. März 2001 unter dem Titel „So viel kassiert Ihr Bürgermeister“ die Amtsentschädigungen sämtlicher Südtiroler Gemeindeverwalter. Als Quelle für die Aufstellung gibt die „Zeitung am Sonntag“ an:

„Die Union für Südtirol präsentiert eine komplette Liste der Amtsentschädigungen“
Vor dem Abdruck der Liste schreibt die „Zeitung am Sonntag“ u.a.: „Die Gehälter von Südtirols Bürgermeistern werden im Mai im Regionalrat diskutiert. Angestrebt wird eine Erhöhung ihrer Amtsentschädigung... Sollen Südtirols Gemeindeverwalter mehr verdienen? Derzeit sind Bürgermeister und Assessorengehalt an die Entschädigung für Gemeindegemeinschaften gekoppelt, welche wiederum von der Einwohnerzahl abhängt. Ein Gesetzentwurf der Regionalregierung sieht eine Neuregelung der

Gehälter vor. Gleichzeitig würde mit dem derzeit auf Eis gelegten Entwurf eine Bürgermeister-Rente eingeführt. Bisher war es so, dass sie Steuern, Versicherungen und Beiträge für die Altersvorsorge aus eigener Tasche bestreiten mussten. Im Mai wird der Gesetzentwurf, den auch die SVP unterstützt, im Regionalrat behandelt. Gegen den Entwurf und die Erhöhung der Gehälter spricht sich die Union für Südtirol aus. ‚Die derzeitige Entlohnung ist völlig ausreichend‘, meint Andreas Pöder, ‚in vielen Fällen sogar etwas bzw. viel zu hoch.‘...“

Die monatliche Brutto-Amtsentschädigung der Südtiroler Gemeindeverwalter

Gemeinde	Bürgermeister	Prozent*	Vizebürgermeister	Assessoren
Bozen	21.905.144.-	90	16.428.858.-	10.952.572.-
Eppan	15.457.124.-	90	5.023.565.-	3.861.821.-
Brixen	14.026.919.-	90	5.260.095.-	3.506.730.-
Bruneck	12.618.061.-	80	4.731.773.-	3.154.773.-
Meran	10.164.065.-	90	7.623.049.-	5.082.032.-
Kastelruth	7.886.288.-	100	3.943.144.-	3.154.515.-
Lana	7.886.288.-	100	3.943.144.-	3.154.515.-
Klausen	7.886.288.-	100	3.943.144.-	3.154.515.-
St. Ulrich	7.792.733.-	100	3.896.366.-	3.117.093.-
Neumarkt	7.403.096.-	95	3.701.548.-	2.961.239.-
St. Leonhard	7.399.556.-	100	3.329.800.-	3.329.800.-
Prad	7.399.556.-	100	3.329.800.-	2.589.845.-
Algund	7.399.556.-	100	3.699.778.-	3.699.788.-
Latsch	7.399.556.-	100	3.699.778.-	2.219.867.-
Sand in Taufers	7.399.556.-	100	3.699.778.-	2.219.867.-
Mals	7.399.556.-	100	3.699.778.-	2.959.822.-
Naturns	7.311.778.-	100	3.655.889.-	3.655.889.-

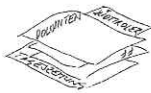


AUS DER PRESSE

St. Lorenzen	7.311.778.-	100	2.924.711.-	2.193.533.-
Schlanders	7.097.660.-	90	3.548.889.-	2.839.064.-
Sarntal	7.097.659.-	90	3.548.830.-	3.548.830.-
Leifers	7.097.658.-	90	5.323.243.-	3.548.829.-
Kaltern	7.097.658.-	90	3.548.829.-	3.548.829.-
Innichen	7.027.570.-	90	3.513.785.-	2.108.271.-
Partschins	7.027.570.-	90	3.513.785.-	2.811.028.-
Ritten	7.013.460.-	90	3.560.730.-	2.805.384.-
Mühlbach	6.659.601.-	90	2.996.621.-	2.071.802.-
Ratschings	6.659.600.-	90	3.329.800.-	2.330.860.-
Laas	6.659.600.-	90	2.663.840.-	1.664.900.-
Toblach	6.289.923.-	85	2.515.850.-	2.515.850.-
Deutschnofen	6.289.623.-	85	2.830.300.-	2.515.849.-
Ahrntal	6.246.729.-	80	3.123.364.-	2.498.692.-
Terlan	6.215.011.-	85	3.107.505.-	2.486.004.-
Schenna	6.203.951.-	95	3.101.976.-	2.171.383.-
Abtei	6.182.728.-	100	3.091.364.-	3.091.364.-
Gais	6.182.728.-	100	3.091.364.-	2.473.091.-
Pfalzen	6.182.728.-	100	3.091.364.-	1.854.818.-
Karneid	6.182.728.-	100	3.091.364.-	3.091.364.-
St. Martin in Passeier	6.109.392.-	100	3.054.696.-	3.054.696.-
Moos in Passeier	6.109.392.-	100	3.054.696.-	2.443.756.-
Salurn	6.109.392.-	100	3.054.696.-	3.054.696.-
Pfitsch	6.109.392.-	100	2.138.287.-	2.138.287.-
Vintl	5.920.000.-	80	2.960.000.-	1.776.000.-
Tramin	5.919.646.-	80	2.959.823.-	2.367.858.-
Völs	5.873.593.-	95	2.936.797.-	2.643.117.-
Ulten	5.801.053.-	90	2.950.504.-	2.320.403.-
Villnöss	5.801.007.-	90	2.900.503.-	2.030.352.-
Freienfeld	5.564.456.-	90	2.225.782.-	1.669.337.-
Tirol	5.564.455.-	90	2.225.782.-	2.225.782.-
Enneberg	5.564.455.-	90	2.782.328.-	1.669.337.-
Vahrn	5.549.667.-	75	2.771.834.-	2.198.867.-
Sterzing	5.500.000.-	100	2.900.000.-	2.300.000.-
Marling	5.498.453.-	90	2.749.227.-	2.199.381.-
Jenesien	5.498.452.-	90	2.749.226.-	2.474.303.-
Auer	5.498.451.-	90	2.749.226.-	2.749.226.-
Wolkenstein	5.255.319.-	85	2.627.659.-	1.839.362.-
Feldthurns	5.225.319.-	85	1.576.596.-	1.313.830.-
Welsberg	5.132.000.-	84	2.566.000.-	1.540.000.-



Lajen	4.946.183.-	80	2.473.092.-	1.088.161.-
Kurtatsch	4.946.182.-	80	1.978.472.-	1.483.854.-
Olang	4.946.182.-	80	2.473.091.-	2.225.782.-
Graun	4.946.182.-	80	2.225.000.-	1.978.546.-
Rasen-Antholz	4.946.182.-	80	1.978.473.-	1.236.546.-
Natz-Schabs	4.637.046.-	75	2.318.523.-	1.159.262.-
Tisens	4.629.745.-	75	2.314.873.-	80.000.-/Sitz.
Villanders	4.629.745.-	75	1.851.898.-	50.000.-/Sitz.
Martell	4.574.000.-	75	2.287.000.-	50.000.-/Sitz.
Kastelbell	4.459.220.-	75	2.051.649.-	1.823.688.-
Schluderns	4.457.522.-	75	2.227.261.-	70.000.-/Sitz.
Tscherms	4.457.522.-	75	2.227.261.-	56.570.-/Sitz.
Montan	4.454.523.-	75	2.227.262.-	50.000.-/Sitz.
Rodeneck	4.454.523.-	75	2.227.262.-	30.000.-/Sitz.
Riffian	4.454.523.-	75	2.227.262.-	—
Terenten	4.454.522.-	75	2.227.261.-	94.480.-/Sitz.
Tiers	4.454.522.-	75	2.227.262.-	83.000.-/Sitz.
Mühlwald	4.454.522.-	75	2.227.261.-	70.000.-/Sitz.
Barbian	4.454.522.-	75	2.227.261.-	50.000.-/Sitz.
Stilfs	4.454.522.-	75	2.227.261.-	50.000.-/Sitz.
Truden	4.454.522.-	75	2.227.261.-	50.000.-/Sitz.
Burgstall	4.454.522.-	75	1.336.357.-	80.000.-/Sitz.
Lüsen	4.454.522.-	75	1.336.357.-	50.000.-/Sitz.
Gargazon	4.454.522.-	75	880.337.-	50.000.-/Sitz.
Niederdorf	4.454.712.-	75	2.227.261.-	50.000.-/Sitz.
Corvara	4.454.522.-	75	2.227.261.-	—
Mölten	4.454.522.-	75	2.227.261.-	? pro Sitzung
St. Christina	4.401.686.-	75	2.200.843.-	90.000.-/Sitz.
Welschnofen	4.401.686.-	75	2.200.843.-	90.000.-/Sitz.
Aldein	4.401.686.-	75	2.000.843.-	75.000.-/Sitz.
Vöran	4.401.686.-	75	2.200.843.-	70.000.-/Sitz.
Hafling	4.401.686.-	75	2.200.843.-	50.000.-/Sitz.
Margreid	4.401.686.-	75	2.200.843.-	50.000.-/Sitz.
Schnals	4.401.685.-	75	2.200.842.-	80.000.-/Sitz.
St. Pankraz/Ulten	4.401.685.-	75	2.200.842.-	80.000.-/Sitz.
Sexten	4.401.685.-	75	2.200.842.-	70.000.-/Sitz.
Franzensfeste	4.401.685.-	75	2.200.842.-	57.000.-/Sitz.
Nals	4.401.672.-	75	2.200.836.-	50.000.-/Sitz.
St. Martin in Thurn	4.401.000.-	75	2.200.000.-	80.000.-/Sitz.
Gsies	4.327.910.-	70	1.081.977.-	865.582.-



Kiens	4.327.909.-	70	865.581.-	90.000.-/Sitz.
Branzoll	4.300.000.-	70	2.150.000.-	1.720.000.-
Percha	4.157.555.-	70	1.663.022.-	90.000.-/Sitz.
Prags	4.157.544.-	70	831.511.-	30.000.-/Sitz.
Prettau	4.157.554.-	70	2.087.777.-	25.000.-/Sitz.
Kurtinig	4.108.239.-	70	1.848.708.-	70.000.-/Sitz.
Wengen	4.108.000.-	70	2.054.000.-	85.000.-/Sitz.
Taufers im Münstertal	4.087.000.-	70	1.839.150.-	50.000.-/Sitz.
Glurns	3.814.795.-	65	1.716.657.-	30.000.-/Sitz.
Pfatten	3.814.794.-	65	1.907.397.-	90.000.-/Sitz.
Unsere liebe Frau im Walde	3.340.892.-	75	2.227.261.-	50.000.-/Sitz.
Brenner	3.222.782.-	50	1.611.391.-	1.450.252.-
Andrian	3.118.165.-	70	935.000.-	50.000.-/Sitz.
Laurein	2.968.000.-	50	1.484.000.-	58.000.-/Sitz.
Proveis	2.968.000.-	50	1.484.000.-	48.000.-/Sitz.
Waidbruck	2.934.457.-	50	1.467.228.-	50.000.-/Sitz.
Plaus	2.934.457.-	60	880.337.-	—
Altrei	2.672.714.-	45	935.000.-	70.000.-/Sitz.
Kuens	2.672.714.-	45	668.179.-	—

* Gehalt des Bürgermeisters im Verhältnis zu jenem des Gemeindesekretärs

Den Ratsmitgliedern der Gemeinde Gais steht gemäß Art. 10, Punkt 1 des Statuts der Gemeinde Gais "ein

Amtsentsgelt für ihre Teilnahme an den Sitzungen zu. Es beträgt 70% des jeweils gelten-

den Höchstausmaßes." Zur Zeit sind dies 70.000.- Lire brutto pro Sitzung.

c) Aus: "Dolomiten" 24./25. April 2001, S. 15

"17 MILLIARDEN FÜR POLITPENSIONISTEN EXLANDTAGSABGEORDNETE KASSIEREN IM DURCHSCHNITT ACHT MILLIONEN AN LEIBRENTE"

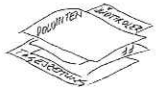
Anders als bei den Bürgermeistern gibt es für die ehemaligen Landtagsabgeordneten eine Leibrente. Unter der oben angeführten Überschrift schreibt dazu die Tageszeitung "Dolomiten" in der Ausgabe vom 24./25. April 2001 Folgendes: "Ehemalige Politiker kosten der Region jährlich über 17 Milliarden Lire an Leibrenten. Diese stattliche Summe

teilen sich 180 Politpensionisten. Nach nur einer Legislatur im Landtag hat ein Abgeordneter Anrecht auf 3,3 Millionen Lire netto im Monat. Wer vier Legislaturen schafft, verdient mehr als ein Abgeordneter im Dienst. Was zu viel ist, ist zu viel', kritisieren die Freiheitlichen und fordern im Rahmen des neuen Wahlgesetzes eine Neuregelung der Politikerpensionen. „Am

besten wäre es, sie zu streichen', sagt das blaue Duo Pius Leitner und Sigmar Stocker. Politiker würden nämlich in und außerhalb der Politik so viel verdienen, dass sie sich ohne Probleme eine private Pensionsvorsorge leisten können."

Dies sind laut Tageszeitung "Dolomiten" die Leibrenten für die Abgeordneten im Südtiroler oder Trentiner Landtag:

Legislaturperioden	Nettobetrag der monatlichen Leibrente
nach einer Legislaturperiode	"fast" 3.300.000.- Lire
nach zwei Legislaturperioden	5.800.000.- Lire
nach drei Legislaturperioden	8.300.000.- Lire
nach vier Legislaturperioden	10.400.000.- Lire



„Politiker sind wohl die einzige ‚Berufsgruppe‘, bei der die Pension höher sein kann als ihr Gehalt“, kritisiert Leitner. Bis vor fünf Jahren erhielten die Exabgeordneten ihre Leibrente bereits ab dem 50. Lebensjahr. Inzwischen ist das anders: Die 1993 oder 1998 zum ersten Mal gewählten Volksvertreter haben ‚erst

mit 65 Jahren Anrecht auf ihre Leibrente und müssen mindestens zwei Legislaturen hinter sich gebracht haben. Doch dann rollt der Rubel nicht schlecht. In diesem Jahr zahlt der Regionalrat 180 Pensionen aus. Im Durchschnitt beträgt eine dieser Leibrenten 95 Millionen Lire im Jahr, das sind fast acht Millionen im Monat.

Mit einem Verweis auf den Datenschutz wollte der Regionalratspräsident trotz einer Anfrage der Freiheitlichen die Namen der Pensionempfänger nicht herausrücken. ‚Hier handelt es sich ausschließlich um Steuergelder, deshalb müssen die Daten auf den Tisch‘, verlangt Leitner.“

d) Aus: „Dolomiten“ WIKU 3. Mai 2001, S. 3 „SÜDTIROLS RENTNER AUF PLATZ 54“

Die Rentner in Südtirol müssen monatlich mit einem viel geringeren Geldbetrag auskommen als der Durchschnitt der Italiener; Frauen erhalten weitaus weniger Rente als Männer. Das Flugpersonal streicht in Südtirol die höchsten Rentenbeträge ein, Klerus und Bauern die geringsten. Das sind nur einige Anmerkungen zu einer Statistik, die an der NISF/INPS-Stelle in Bozen erstellt wurde und Aufschluss über die finanzielle Situation der Rentenbezieher in Südtirol bzw. in Italien gibt. ... Was besonders auffällt: Südtirol liegt mit einem durchschnittlichen Rentenbetrag von 1.207.900 Lire an 54. Stelle der Rangordnung und

damit bereits in der unteren Hälfte der 102 Provinzen Italiens, „während sich die Provinz Trient mit 1.248.182 Lire an 50. Stelle fast genau in der Mitte hält. Spitzenreiter bei den Rentenbeziehern sind die Bürger der Provinz Latium (Mittelitalien) mit durchschnittlichen 1.676.454 Lire; knapp dahinter folgen Mailand vor Rom, Genua und Turin... Ein wichtiger Grund für dieses erschreckend schlechte Abschneiden dürfte sein, dass nach dem Zweiten Weltkrieg und bis in die sechziger Jahre hinein in Südtirol eine prekäre Arbeitsmarktsituation bestand und somit auch nur geringe Versicherungsbeiträge eingezahlt wurden. Zum Teil wurden gar

keine Beiträge eingezahlt, weshalb die Rentenberechnung mit viel weniger Versicherungsjahren erfolgt ist als dies im Rest von Italien der Fall war. Da die Renten nach dem Entlohnungssystem berechnet werden, dürfte für diese niedrigen Beträge auch noch ein niedrigeres Lohnniveau in Südtirol mitverantwortlich sein. Fehlende Versicherungsjahre und ein niedriges Lohnniveau dürften auch dazu beigetragen haben, dass die Frauen in der Statistik im Durchschnitt mit 813.171 >Lire nur an 77. Stelle liegen, gleich nach Trient... Bei den Männern hält sich Südtirol in der Rangordnung an 45. Stelle, Trient an 40. Stelle.“

Aus der Tabelle werden nur die Daten der Provinzen Bozen und Trient wiedergegeben.

Provinz	Gesamtanzahl der Renten	Monatlicher Durchschnittsbetrag (in Lire)
Bozen	39.549	1.207.900
Trient	46.736	1.248.182

Provinz	Renten an Frauen	Monatlicher Durchschnittsbetrag (in Lire)	Renten an Männer	Monatlicher Durchschnittsbetrag (in Lire)
Bozen	19.212	813.171	20.337	1.580.793
Trient	22.853	813.958	23.883	1.663.679

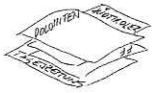
e) Aus „Dolomiten“ WIKU 3. Mai 2001, S. 7 „WIE VIEL GELD DAS NISF/INPS FÜR DIE RENTNER AUSSCHÜTTET. NUR WENIG DICKE, FISCHÉ“

Aus folgender Tabelle ist die Anzahl der von den in Südtirol vom NISF/INPS verwalteten Rentenfonds ausbezahlten Rentenbeträge ersichtlich; sie zeigt auch den großen Unterschied zwischen den durchschnittlich ausbezahlten Renten an

die verschiedenen Kategorien in Südtirol auf. Berücksichtigt sind wiederum die Rentner, die beim NISF/INPS versichert sind und die am 1. Jänner 1999 eine Rente erhalten haben. Es handelt sich bei den vorliegenden Zahlen um Brutto-

beträge, von denen die Steuer noch abgezogen werden muss.

In der Aufstellung nicht berücksichtigt wurden die öffentlich Bediensteten, deren Rentensituation einer eigenen Analyse bedarf...“



Wer bezieht die höchsten Renten in Südtirol

Rentenfonds und Renten Kategorien	Anzahl der Renten	Jährliche Gesamtsumme der Rentenbeträge (in Lire)	Monatliche Rentendurchschnittsbeträge am 1. Jänner 1999 (in Lire)
Arbeitnehmer	69.820	912.767.494.143	1.005.952
Bauern und Pächter	24.421	214.978.767.800	677.189
Handwerker	8.128	104.381.529.710	946.298
Kaufleute	9.128	98.073.248.571	825.349
Bergleute	19	378.972.100	1.534.300
Transportbedienstete	348	9.037.062.750	1.999.005
Telefonbedienstete	329	11.957.803.240	2.796.497
Steuereinhebungsbeamte	101	3.591.979.040	2.735.703
Zöllner	77	1.724.888.620	1.723.165
Gasbedienstete	2	34.128.640	1.312.640
Energiewerker	693	24.362.347.850	2.704.572
Klerus	200	2.225.769.650	856.065
Flugpersonal	20	999.807.900	3.845.415
Freiwillige Einzahlungen	43	6.609.120	12.800
Fürsorgeleistungen	2.843	16.120.203.150	435.867
Gesamtzahlen	116.519	1.400.640.612.284	924.703

f) Aus: "Die neue Tageszeitung" 24. Mai 2001, S. 3 "DOLCE VITA IM PALAZZO"

Wie ihre 943 Kolleginnen und Kollegen werden künftig auch die frischgebackenen Parlamentarier, Alois Kofler und Oskar Peterlini, knapp 20 Millionen Lire im Monat verdienen und zahlreiche Privilegien beanspruchen können. Die Palette reicht vom Gratis-Friseur über kostenlose Lebensversicherung bis hin zu einem mehrgängigen Menü zum proletarischen Preis von 7.000 Lire – Wein inbegriffen. Sollte der Scheitel von Alois Kofler nach einer kurzen, im Deutschordenshaus zu Rom verbrachten Nacht nicht richtig sitzen, kann der frischgebackene Senator einen römischen Figaro an sein Haar lassen – zum Nulltarif. Denn so wie alle 630 Abgeordneten und 315 Senatoren steht auch dem Sarner Neuling künftighin das Privileg zu, sich vom Parlamentsfriseur stylen oder rasieren zu lassen. Unentgeltlich. Abgesehen von den kostenlosen Scherereien können die Abgeordneten im Palazzo Monteci-

torio und im Palazzo Madama noch eine Vielzahl weiterer Privilegien beanspruchen. Siegfried Brugger, Helga Thaler Außerhofer, Karl Zeller, Hans Widmann sowie die Rom-Neulinge Oskar Peterlini und Alois Kofler werden monatlich rund 19 Millionen verdienen. Diese Summe setzt sich aus einem Grundgehalt (rund 8 Millionen Lire), einer Sekretariatsvergütung (7,5 Millionen Lire) sowie einer Entschädigung für die nicht in der Stadt am Tiber ansässigen Parlamentarier (1,8 Millionen Lire) zusammen. Apropos Sekretariatsvergütung: So ein Parlamentarier sich keinen persönlichen Referenten bestellt, kann er diese Summe für sich behalten. Hinzu kommt noch eine Pro-Kopf-Vergütung aus dem Fraktionstopf in Höhe von 1,3 Millionen Lire pro Monat (welche die Parlamentarier aber an ihre Fraktion, im Fall der SVP-Abgeordneten an die Gemischte Fraktion abführen müssen) sowie eine Sitzungspauscha-

le von 250.000 Lire pro Sitzung – ganz so, als wäre es für die vom Volk gewählten Damen und Herren ein Luxus, an den Sitzungen des Hohen Hauses teilzunehmen. Im Privilegien-Stadel zu Rom geht es dermaßen zünftig her, dass selbst der gemeinhin nüchterne ‚Corriere della Serrà‘ letzthin über die ‚Dolce Vita‘ der Damen und Herren Deputierten lästerte. So können die Abgeordneten – sofern sie keine Lust haben, in einer mehrfach ausgestatteten Restauration 100.000 Lire oder mehr liegen zu lassen – sich in der Parlamentsmensa den kulinarischen Genüssen hingeben. Der proletarische Preis für das mehrgängige Menü inklusive erlesenem Wein: 7.000 Lire. Billiger kann man nur in Obdachlosen-Heimen speisen. Und wollen sich Alois Kofler oder Hans Widmann in einem italienischen Fußballstadion ein Serie-A-Match genehmigen, dann können sie die Brieftasche zu Hause lassen.



Der Parlamentarier-Ausweis berechtigt die Besitzer zum freien Eintritt in Sportstadien – selbstverständlich VIP-Tribüne. Dasselbe gilt für Kino- und Theaterbesuche. Es versteht sich von selbst, dass man sich im Selbstbedienungsladen zu Rom auch kostenlos fortbewegt. Die Abgeordneten können sämtliche Verkehrsmittel, ob Zug, Schiff oder Flugzeug, kostenlos benützen. Außerdem sind die Deputierten von jeglichen Gebührenpflichten befreit. Und legen sich die Abgeordneten einen neuen Wagen zu, wird ihnen die Mehr-

wertsteuer rückerstattet, sofern es sich um einen PKW italienischer Fabrikation handelt. Auch in Bezug auf mögliche Wehwehchen gibt sich Vater Staat mit seinen wichtigsten Repräsentanten großzügig: Den Abgeordneten sowie deren Familienangehörigen werden nämlich Arzt-, Kur- und Therapiespesen voll rückvergütet. Den Abgeordneten und Senatoren steht obendrein rund um die Uhr ein Ärzte-Stab zur Verfügung. Kostenlos. Die Kirsche auf der Privilegien-Torte: Hat ein Parlamentarier eine Lebensversicherung abgeschlos-

sen, so zahlt das Parlament beziehungsweise der Steuerzahler die entsprechende Prämie, so lange der Versicherte in einem der beiden Hohen Häuser sitzt. Dasselbe gilt für Unfallversicherungs-Nehmer. In dem 140 Seiten starken Privilegien-Vademecum für die Neo-Deputierten sind noch andere Vorzugsschienen ausgelegt, wie etwa das Anrecht auf einen Freiparkschein für das historische Zentrum sowie die Möglichkeit, äußerst vorteilhafte Mobilfunk-Verträge mit den Gesellschaften Telecom und Omnitel abzuschließen.“

Die Privilegien

Grundgehalt	8 Millionen Lire
Sekretariatsvergütung	7,5 Millionen Lire
Entschädigung für nicht in Rom ansässige Parlamentarier	1,2 Millionen Lire
Fraktionsgeld pro Parlamentarier	1,2 Millionen Lire
Sitzungsgeld	250.000 Lire
Mensa-Bonus für ein mehrgängiges Menü und erlesenem Wein	7.000 Lire
Arzt-, Kur- und Therapiespesen (auch für Familienangehörige)	Komplette Rückerstattung
Kauf von Autos italienischer Fabrikation	Rückerstattung der MwSt.
Benutzung von Verkehrsmitteln (Flugzeug, Schiff, Zug, Autobahn)	Kostenlos
Eintritt zu Kinos, Theater, Sportstadien	Kostenlos
Ankauf von Büchern und Kleidung	Ermäßigungen
Chemische Reinigung	Kostenlos
Friseur	Kostenlos

f) Aus: "Die neue Südtiroler Tageszeitung" 5. April 2001, S. 3 TEILNAHME AN DEN PARLAMENTSSITZUNGEN

Was die Teilnahme der Südtiroler Abgeordneten an den Sitzungen während der letzten Legislaturperiode betrifft, schreibt "Die neue Südtiroler Tageszeitung" in der Ausgabe vom 5. April 2001 Folgendes: "Unter den 630 Parlamentariern machen die Südtiroler.... keine auffallend schlechte Figur. Dennoch sind deutliche Unterschiede zwischen den einzelnen Parlamentariern zu erkennen. Im Senat gab es in der abgelaufenen XIII. Legislaturperiode insgesamt 6.577 elektronische Abstimmungen. Der fleißigste Südtiroler Senator war dabei Armin Pinggera.

Der Vinschger Senator... stimmte bei 3.910 Abstimmungen mit. Das sind immerhin 59,45 Prozent. Hinter Pinggera rangiert AN-Senatorin Adriana Pasquali. Die Bozner Rechtsanwältin war bei 2.138 Abstimmungen oder 32,51 Prozent dabei. Die säumigste Südtiroler Senatorin heißt aber Helga Thaler Außerhofer... Von den 6.577 Abstimmungen machte sie nur 1.590 mit. Das sind magere 24,18 Prozent...

Vergleicht man die Südtiroler Werte allerdings mit der Präsenz anderer Stars und Größen im Senat, so schneidet selbst Thaler Außerhofer

gut ab. So war Fiat-Chef Gianni Agnelli bei genau 6 von 6.577 Abstimmungen anwesend (0,09%)... In der Abgeordnetenkammer fällt das Südtiroler Abstimmungsergebnis etwa besser aus. Der fleißigste Südtiroler Abgeordnete war in dieser Legislatur Hans Widmann. Die Kammer absolvierte in dieser Legislatur insgesamt 34.920 Abstimmungen. Der Wipptaler SVP-Abgeordnete war dabei immerhin bei 31.132 Abstimmungen dabei. Das sind 89,15 Prozent. Karl Zeller bringt es auf 25.048 Abstimmungen (71,72%) und SVP-Obmann Sieg-